Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 22

Artikel: Das Zukunftsbild der neuen deutschen Schule [Schluss]

Autor: Hänni, Rupert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Deit Gadient, Stans

Dr. Jojef Scheuber, Schwng

Dr. B. P. Baum, Baden

3. Jahrgang.

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Dolksichule, 24 nummern Mittelschule, 16 nummern Die Cehrerin, 12 Nummern

Gefdäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Das Zukunftsbild ber neuen deutschen Schule. — Brief an einen jungen Organisten. — Schwerhörige Kinder — Unbrauchbar. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Stellenvermittlung. - Bücher und Schriften. - Inserate.

Beilage: Mittelichule Nr. 4 (mathem.-naturw.)

Das Zukunftsbild der neuen deutschen Schule.

Bon Dr. phil. P. Rupert Sanni O. S. B.

(Schluß.)

f) Physik, Chemie, Biologie und Sygiene.

Den ersten zwei Materien widmet Prof. hermann hahn (Berlin) eine ein= gehende Studie. Die Kriegsgewerbe beruhen auf den Friedensgewerben, meint er! Das Volk der Dichter und Denker ift durch seine Natursorscher auch im Großgewerbe emporgeblüht. Im Kriege hat es sich gezeigt, wie mächtig die aus Physik und Chemie gewonnenen Erfahrungen auf den Erfolg der deutschen Waffen eingewirkt haben. Sollen diese Erfahrungen nicht verloren gehen, dann muß in Zukunft der Unterricht in Physik und Chemie als wesentliche Lehrstoffe auch die Kriegs= geräte und ihre wissenschaftlichen Grundlagen eingehend behandeln.

Die Physik braucht ihr bisheriges Lehrziel nicht zu ändern, sondern in ihrem Lehrstoff nur etwas mehr die Tatsachen und Gefete zu betonen, die durch die Leistungen der heutigen Kriegskunft so start in den Vordergrund gerückt sind. Auch nach dem Kriege wird der Schüler ein besonderes Interesse an Belehrung über Tauchboote, Luftschiffe, Flugzeuge, drahtlose Telegraphie, Torpedos, Minen, Umschaurohre, Scherenfernrohre usw. haben. Die physikalischen Fragen sollen überhaupt so viel als möglich an geeignete Kriegsgeräte angeknüpft werden. Ferner ist es auch notwendig, ihnen zahlreiche Aufgaben zu ftellen, die fie mit den mahren Größenordnungen der Umwelt bekannt machen. Der Rrieg weift auf folgende Stoffgebiete hin: Fertigkeitslehre, Arbeit, Burf, Antrieb, Bewegungsgröße, Bucht, Schwimmen, Auftrieb in Flüssigkeiten und Gasen, Gasgeset, Berbrennungswärme, Kraftmaschinen,

eftrische Maschinen, optische Geräte. Von besonderer Wichtigkeit sind auch die Schülerübungen, weil in ihnen gerade jene Fähigkeiten entwickelt werden, die sie später zu trefflichen Soldaten machen; diese Rebenwirkungen sind sogar wichtiger als die physikalische Ausbildung selbst, weil sie große erzieherisch e Werte enthalten. Der Schüler muß nämlich bei den physikalischen Versuchen seine ganze Aufmerksamkeit auf den Gegenstand richten, mit Überlegung und Sorgfalt vorgehen, mit Geduld und Ausdauer den Prozeß verfolgen und im entscheidenden Augenblick mit Sicherheit und Entschlossenheit eingreifen. Auch die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Denkens wird dabei gefördert, Redlichkeit und Zuverlässigkeit, sowie die Achtung vor der Wirklichkeit gekräftigt und schließlich die Willenskraft durch eine Reihe von Ubungen entwickelt und gesteigert. Er gewöhnt sich daran, seine ganze Rraft an die Lösung einer einmal gestellten Aufgabe zu seben und vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken. Bei der Zusammenarbeit mehrerer Schüler lernt der Einzelne die Mithilfe des andern schäten, den Wert der Arbeitsgemeinschaft erkennen, wird energischer zur Erfüllung seiner Pflichten angetrieben und erstarkt in seinem Empfinden für den Gemeinsinn. Indem ferner die Schüler richtige Schlüsse aus den gemachten Beobachtungen ziehen und genauen Bericht barüber geben muffen, werden sie an Selbständigkeit, Berantwortlichkeit und Buverlässigfeit gewöhnt und so für den militärischen Dienst in gang vorzüglicher Weise vorgebildet.

Die gewünschten Resormen in der Physik lassen sich in Kürze also zusammensfassen: Der Lehrstoff der Mechanik verlangt eine erweiterte Behandlung, die Mechanik der festen Körper muß stärker betont und die Bewegungen der Gase und Flüssigkeiten und die Bewegungen der gase und Flüssigkeiten und die Bewegungen der in Gasen und in Flüssigkeiten hinzugefügt werden. Bei den Lehrversahren ist ein stärkeres Berücksichtigen der Anwendungen, insbesondere auf die Kriegssgewerbe, nötig, die Schülerübungen sind noch kräftiger als bisher zu fördern.

Neben der Physik hat auch die Chemie auf die Kriegsereignisse und ebenso auf das Leben in der Beimat einen gang ungeahnten Ginfluß ausgeübt. jett, mahrend des Krieges, follte man an den Realanstalten, wo mehr Zeit für Dieses Fach zur Verfügung steht als am Symnasium, die physikalische und organische Chemie stärker betonen, um fo den Schülern ein volles Verftandnis dieses Rrieges, den man einen Rampf der Sprengstoffe genannt hat, zu erschließen. Hauptsächlich muß der Unterricht jene Dinge belegen, welche die gewerbliche und wirtschaftliche Seite der Chemie hervorheben und die nötigen Rrafte zum Durchhalten und Siegen Lehrstoffe dieser Art sind: Gewinnung des Wasserstoffes im großen, als Füllung für Luftschiffe, Ersat der verbrauchten Luft in Tauchbooten, Bedeutung der Schwefelfäuredarstellung für das Großgewerbe; der Reichtum der deutschen Lande am Chlor und Brom und der Mangel an Jod, Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft, so wie die verschiedenen Berfahren hierzu; Reichtum Deutschlands an Rohlen, Steinkohlenteer, Rali usw. Kriegsbedarf an Metallen, an Rupfer, Bink, Blei, Gifen, Rickel und Wolfram, Mangel an Benzin, Berstellung aus schweren Ölen, Kautschuck, Glyzerin, Sprengstoffe, Zündmittel, Verbrennungsgeschwindigkeit uiw. -

Am Gymnasium wird es kaum möglich sein am bisherigen Betrieb in der Chemie viel zu ändern, ohne die Geschlossenheit des Unterrichtes zu gefährden. An den Realanstalten aber dürfte, außer der bereits betonten Erweiterung, auch das Lehrverfahren den neuen Aufgaben entsprechend abgeändert und umgebildet werden. Überdies wären die gewerblich en Anwendungen mehr hervorzusheben. Die chemischen übungen sollten mehr als bisher mit dem Unterrichte verwebt und neben dem Gewinn an Kenntnissen auch jene hohen Erziehungswerte herausgeschlagen werden können, die man in neuerer Zeit bei den physikalischen Übungen zu erzielen imstande ist.

Über Biologie und Hygiene spricht Prosessor Dr. Reinold v. Hanstein (Berlin-Dahlen) und faßt seine Forderungen für den biologischen Unterricht in folgenden Punkten zusammen:

- 1. Einblick in die Organisation der Lebewesen, in die Beziehungen zwischen Organisation und Verrichtung, zwischen Bau und Lebensweise;
- 2. Einblick in die Mannigfaltigkeit der Lebensformen, in deren nähere und entferntere Verwandtschaft, in ihre Variabilität und die Regeln der Vererbung;
- 3. Einblick in die Wechselbeziehungen zwischen Organismus und Umwelt, zwisschen Organismen gleicher und verschiedener Art, mit besonderer Berücksichtigung der Stellung des Menschen in der Biozönose und der hieraus sich ergebenden Grundlage der Volkswirtschaft;
- 4. Einblick in den Entwicklungsgang des Einzelwesens und der gesamten Lebewelt:
- 5. Ausblick auf den Anteil der Biologie an der Erforschung der großen Weltund Lebensprobleme.

Während die Vermittlung dieses "Ausblickes" Sache der obern Klassen ist, muß der "Einblick" nach all den bezeichneten Richtungen hin bewußt und planmäßig von der untersten Stufe an ins Auge gefaßt und gefördert werden.

Eine besondere Aufgabe erwächst der Biologie auch noch daraus, daß sie zu einer rationellen Gesundheit verlangt bei den unerhörten Anforderungen, die der Krieg an Herz, Wuskeln, Rerven und Sinne stellt, eine Belehrung über die Bedeutung und die Tätigkeit der einzelnen Organe, ihres Zusammenwirkens und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit. Die Hauptsähe der Hygiene sollen Gemeingut des Volkes werden. Sin eigenes Fach braucht damit nicht geschassen zu werden. Die Gesundheitslehre sindet ihren Plat naturgemäß im biologischen Unterricht, dem damit eine neue wichtige Aufgabe erwächst. In der Frage der geschlecht ich en Auftlärung und der Geschlecht hy giene ist ein besonderes Maß von Takt und Vorsicht anzuwenden; hier soll die Entscheidung dem Lehrer, nach vorhergehender Beratung mit dem Leiter der Anstalt überlassen bleiben.

In drei folgenden Abhandlungen ist dann noch die Rede von Zeichnen, Handsertigkeit und Leibesübungen, die sehr beherzigenswerte Gedanken enthalten; ebenso eine Studie über die "Weiterbildung des Mädchenschulwesens" mit der eindringlichen Mahnung an das weibliche Geschlecht "Kopf und Herz nicht mehr rückhaltlos fremden Einflüssen preiszugeben, sondern von nun an deutsch und nichts als deutsch zu sein". Andere Materien, die in dem reichhaltisgen Werke vorhanden sind, liegen unsern Verhältnissen ferne, oder streisen Fragen, die bei uns längst eine befriedigende Lösung gefunden haben, so "die Bedeutung der Knabenalumnate für die neuen Erziehungsaufgaben".

Es wurde über den uns gesteckten Rahmen hinausgehen, in die Gedankengange der einzelnen Abhandlungen tiefer einzudringen. Gine allgemeine Drientierung über die Bukunft der deutschen Schule im Sinne der genannten Vertreter sollte durch das Gebotene möglich sein. Gewiß findet sich darin manches Subjettive, mas den deutschen Standpunkt etwas scharf hervorkehrt, aber die Bucht beherzigenswerter allgemeiner Ideen, der bei den meisten Sprechern zutage tretende gesunde Konservativismus, ein von chauvinistischen Anwandlungen freier Blick, ein ben Zeitbedürfnissen in vernünftiger Beise Rechnung tragendes Empfinden und eine von hohem Idealismus zeugende Begeisterung für die Bebung des intellettuellen und sittlichen Niveaus der studierenden Jugend beherrscht doch in wohltuender Beise das Bange und läßt manche kleinere Entgleisung vergessen. Volk, das mitten im Waffenlarm dieses Bölkerringens padagogische Brobleme der vorliegenden Art mit solcher Ruhe, Tiefe und Klarheit erörtert und zahlreiche Proben seiner geistigen Überlegenheit ebensowohl im Felde wie in der Berkftatt stiller Unterrichtsarbeit ablegt, ist ohne Zweifel auch nach dem Kriege bazu berufen, eine wirklich vökkererzieherische Rolle zu spielen und vermag schon heute auch uns Neutralen toftbare Winte zu geben für die zufünftige Gestaltung gablreicher pabagogischer und organisatorischer Fragen der höhern Schule. Gewiß sind manche der vorgebrachten Ideen sehr diskutierbar, aber, da es sich vorläufig um keine Schulreform großen Stile, sondern nur um ein Suchen nach Wegen und Zielen handelt, auf denen eine gefunde Beiterentwicklung der höhern Schule erfolgen kann, nahmen wir absichtlich nur ausnahmsweise zu den Ausführungen der einzelnen Autoren Stellung, alles weitere dem geehrten Lefer überlaffend, der dem Grundfage folgen mag: Omnia probate, quod bonum tenete.

Brief an einen jungen Organisten.

Mein liebwerter, junger Berr!

Aus Deinem Schreiben entnehme ich, daß Du vor paar Wochen dem Semisnar entschlüpft, in dem idyllischen Bergdörschen X schon zum Organisten gewählt bist und endlich Dir und Deinen jungen Sängern und Sängerinnen den "Jungstirchenchor" angeschafft. Ersteres weckte in mir eine stille Wehmut; vor weiland 20 Jahren zogen auch unserer fünfzehn fort vom "roten Hause", suchten und tassteten überall nach Glück und Gold. Der einte blieb wie Du in einem einsachen Dörschen hangen, nistete sich heimelig und wohlig ein und frug wenig darnach, was draußen in der großen Welt vorging; den andern zog's hinaus ins seindliche Leben, Wirken und Streben, er eilte von Ort zu Ort, von Land zu Land . . und erkannte in der Ferne die Heimat wieder. Daß Du, 1000 Wochen alt, schon zum